

Bauarbeiten an der Schiffländte sind auf Eis gelegt

Leissigen Wegen fehlender Absprachen wird die Ländte nicht wie geplant am 11. Mai eröffnet.

Verwunderung an der Hauptversammlung von Leissigen Ferien bei Traktandum 7: Gemeinderatsvertreter Beat Schneider verliert am Freitagabend eine E-Mail der BLS, die er erhalten hat. Und schickt noch vorneweg: «Ich werde und kann keine weiteren Fragen beantworten.»

Gemäss der Mitteilung konnte die BLS die Bauarbeiten für die neue Schiffländte nicht wie geplant im März 2019 starten. «In der Projektplanung kam es wegen fehlender Absprachen zu Verzögerungen, weshalb das Verfahren zur Plangenehmigung und die Planung zum Bauprojekt noch nicht abgeschlossen sind.» Das offizielle Wiederinbetriebnahme- und Eröffnungsfest vom 11. Mai müsse abgesagt werden.

Die Nachricht enthält auch eine persönliche Anmerkung von Claude Merlach, Leiter Schiffahrt bei der BLS: «Die entstandene Verzögerung tut mir ausserordentlich leid. Gerade der Gemeinde Leissigen, aber auch den zahlreichen Donatoren sind wir es schuldig, die neue Ländte so schnell wie möglich fertigzustellen.» Ein genaues Datum könne zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht genannt werden. «Wir müssen zuerst mit dem Planungsbüro, dem zuständigen Bauunternehmen und dem Bundesamt für Verkehr das weitere Vorgehen seriös aufgleisen.» Mehr konnte und wollte Beat Schneider, auch Präsident der IG Schiffländte, nicht dazu sagen.

Angebote umsonst geplant

Es ist ein Rückschlag für Leissigen. Noch im letzten Sommer war die Stimmung euphorisch: Innert kürzester Zeit hatte der Verein Schiffländte Leissigen die benötigten 100 000 Franken für die Realisierung der neuen Ländte gesammelt. Und für die kommende Sommersaison hat Leissigen Ferien Extrafahrten am Abend und Kombinationsangebote geplant. «Seit zwei Jahren planen wir die Wiedereröffnung der Ländte, nun müssen wir das Ganze erneut verschieben», ärgert sich Mänel Herren, Präsident von Leissigen Ferien. Die Angebote sind auf Eis gelegt. Wann die BLS die Bauarbeiten aufnehmen wird, ist noch nicht klar. Das Bahn- und Schiffahrtsunternehmen will heute Dienstag informieren.

Trotzdem will Leissigen Ferien am 11. Mai in der Badi ein Fest durchführen. «Jetzt erst recht», sagen Mänel Herren und Robert Gmür, der als Vorstandsmitglied an der Versammlung zurückgetreten ist. Seine Nachfolgerin wird Barbara Gafner-Läderach.

Mehr Logiernächte

Erfreuliches gab es bezüglich Logiernächten zu berichten: Diese haben sich 2018 um total sieben Prozent auf 23 261 erhöht. Dies führt Mänel Herren vor allem auf den schönen Sommer zurück. Für 2019 rechnet Leissigen Ferien noch mit etwas mehr Kurtaxeneinnahmen. «Die Anzahl Gruppenreisen wird noch steigen», so Herren.

Nathalie Günter

Nicht die Sommerzeit allein setzt den Tieren zu

Zeitumstellung Wenn der morgendliche Berufsverkehr wieder in die Dämmerung fällt, ist das Wild besonders gefährdet. Wildhüter Fritz Dürig sieht die Tiere aber generell einem wachsenden Druck ausgesetzt.

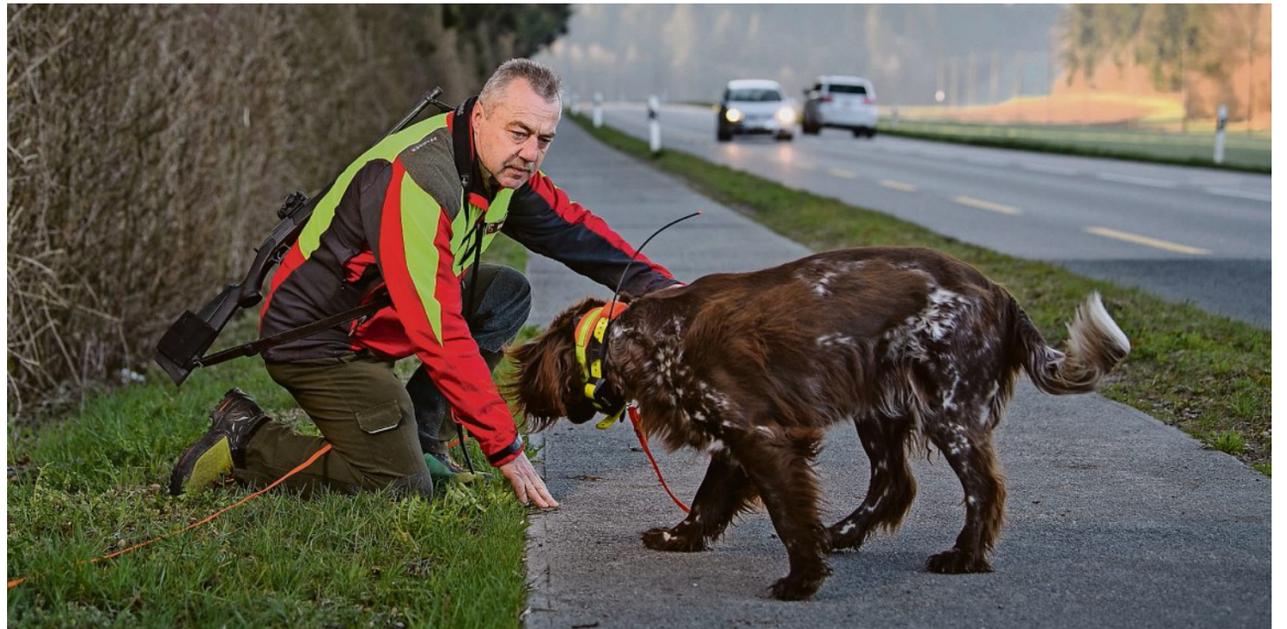
Silvan Baumann

An diesem Morgen hat Fritz Dürig noch keinen Notruf wegen eines Tiers erhalten. Der 56-Jährige ist froh darüber. Nicht, weil er seine Arbeit nicht gerne macht, sondern weil er Wildhüter ist. Ein Auftrag für ihn bedeutet meistens, dass einem Tier ein Leid geschehen ist. Eine der häufigsten Ursachen für verletztes oder totes Wild sind Kollisionen mit Autos. Besonders jetzt, nachdem die Schweizer ihre Uhren wieder um eine Stunde auf Sommerzeit vorgestellt haben, häufen sich diese Unfälle.

Die Wildtiere werden vom morgendlichen Berufsverkehr überrascht, wenn sich dieser plötzlich wieder mit der Dämmerung überschneidet. «Das Wild lebt nach seiner inneren Uhr und richtet sich nicht nach unseren Zeiten», erklärt Dürig. Zu häufigeren Kollisionen kommt es im Frühling aber nicht nur wegen der Zeitumstellung. Die Tiere werden in dieser aktiven Saison generell aktiver.

Kollision ist keine Straftat

Dass nach der Zeitumstellung viele Tiere angefahren werden, ist für Dürig ohnehin eher ein Zeichen für den generell steigenden Druck, dem sie ausgesetzt sind. «Das Verkehrsaufkommen hat sich in kurzer Zeit verdoppelt», stellt er fest. Die Zunahme sei nicht nur auf den Autobahnen oder in den Städten spürbar, auch entlang von Wäldern und Wildwechselstellen. Nicht von ungefahr führt der Wildhüter an die-



Wildhüter Fritz Dürig mit Hündin Aika an einer besonders exponierten Stelle zwischen Oppligen und Heimberg. Foto: Raphael Moser

sem Morgen zum Hasliwald zwischen Oppligen und Heimberg, wo auf der Hauptstrasse durchs Aaretal unablässig der Verkehr rollt: «An diesem Waldrand können selbst wir Menschen kaum die Strasse überqueren. Und Tiere warten leider nicht wie Kinder am Fussgängerstreifen.»

Kommt es zu einer Kollision, müssen die Autolenker die Polizei oder den Wildhüter alarmieren. Besonders wichtig sei sein Einsatz, wenn ein Tier verletzt überlebt habe, betont Dürig. Ein sogenannter Schweisshund hilft ihm und seinen Kollegen, indem

er die Fährte zum Unfallort wittert. Der Wildhüter kann dann die schwer verwundeten Tiere von ihren Leiden erlösen. Manchmal gelingt es auch, eines zu retten und gesund zu pflegen.

Die Konflikte bleiben

Nach einer Kollision gehe es nicht darum, einen Schuldigen zu suchen, sagt Dürig. Die verwundeten Tiere hätten erste Priorität. «Ein Wildtier anzufahren ist nicht strafbar. Aber es ist wichtig, den Unfall zu melden und dem Tier zu helfen.» Häufig versuchen die Unfallverursacher,

dem Tier mit einer Decke oder Ähnlichem zu helfen. Das sei jedoch nicht sinnvoll, da das Tier nur zusätzlichen Stress bekomme. Wichtiger sei es, Abstand zu wahren und auf die Profis zu warten. In seinem Alltag hat der Wildhüter nicht nur mit angefahrenen Tieren zu tun. Er hilft, wenn zum Beispiel ein Haustier wegläuft, er kontrolliert die Jagd, er informiert und klärt auf, kurz: «Wir sind so etwas wie die Anwälte der Tiere.»

Das ist an diesem Morgen nicht anders. Eine Frau erkennt den Wildhüter, als sie mit ihrem

Hund im Hasliwald spazieren gehen will, und fragt ihn, weshalb es im Wald Stacheldraht habe. Dürig kann sie beruhigen. Dieser Draht habe nichts mit der Jagd zu tun.

In Europa ist die Abschaffung der Zeitumstellung grundsätzlich beschlossen. Egal, ob sie wirklich überall umgesetzt wird oder nicht, die Konflikte bleiben. Denn immer mehr Menschen suchen Erholung in den Wäldern, in denen das Wild Ruhe sucht. Wenn nun die Tage länger und wärmer werden, verstärkt sich diese Tendenz umso mehr.

Tischhockey: Luginbühls räumen ab

Spiez An den Tischhockey-Schweizermeisterschaften holte Mirta Luginbühl zum 6. Mal den Titel. Beat Luginbühl wurde Dritter.

Spiez und dabei insbesondere die Familie Luginbühl bleiben eine Tischhockey-Hochburg: In der Gemeinde am Thunersee fand im Hotel Bellevue die 25. Schweizermeisterschaft statt. Und dort sahten die beiden Einheimischen Mirta Luginbühl und Beat Luginbühl erneut ab. Die 16-Jährige holte sich bei den Damen zum sechsten Mal den Titel – vor Jennifer Morgenthaler. Der Spiezer Beat Luginbühl gewann die Best-of-Five-Serie im kleinen Final gegen Roger Cavalli aus dem Kanton Zürich und sicherte sich damit den 3. Platz. Schweizer Meister bei den Aktiven wurde Etienne Flore aus dem Kanton Aargau.

Die Kategorie Moskito ging an Finn Luginbühl aus Lyss. Bei Mirta und Finn handelt es sich übrigens um Nichte und Neffe von Beat Luginbühl, der aktuellen Nummer 2 aus der Schweiz. Bei den Junioren holte Mirta Luginbühls Bruder Felix ausserdem noch Bronze. Es herrschte den ganzen Sonntag über reges Treiben im Spiezer Hotel Bellevue. Die besten Schweizer am kleinen weissen Tisch, aber auch Neueinsteiger



Das Podest (v.l.): Claudio Brandellero (2.), Etienne Flore (1.) und Beat Luginbühl (3.). Foto: PD

Spiez und dabei insbesondere die Familie Luginbühl bleiben eine Tischhockey-Hochburg.

massen sich bereits zum 25. Mal in diesem Geschicklichkeitsspiel. Von über 20 Teilnehmenden waren flinke Finger und neue Spielkombinationen gefragt, um den überdimensional grossen Puck ins kleine Tor zu befördern. (sp/pd)

Das Podest:

Kategorie Aktive: 1. Etienne Flore (Killwangen), 2. Claudio Brandellero (Oberbipp), 3. Beat Luginbühl (Spiez). Damen: 1. Mirta Luginbühl (Spiez), 2. Jennifer Morgenthaler (Spiez). Junioren: 1. Nico Jenni (Busswil), 2. Leandro Cavalli (Zürich), 3. Felix Luginbühl (Spiez), 5. Tim Luginbühl (Spiez). Moskito: 1. Finn Luginbühl (Lyss).

Beete im ganzen Dorf

Steffisburg Gemeinde fördert Biodiversität.

Bis zum 24. April kann sich bei der Gemeinde Steffisburg anmelden, wer während der Gartensaison 2019 im Rahmen des Projekts Kulturgarten eine Garteninsel im öffentlichen Raum nutzen und darin eigenes Gemüse, Kräuter und Blumen anpflanzen möchte. «Wir wollen bisher ungenutzten Raum in Wert setzen, im Siedlungsraum ein Stück Kulturland zurückgewinnen oder neu schaffen und damit die Biodiversität fördern. Wir wollen aber auch Begegnungsorte schaffen und der Bevölkerung Naturerfahrung bieten», erklärt Gemeindepräsident Jürg Marti (SVP) das Ziel des Projekts in einer Medienmitteilung. Dafür mache der Gemeinderat gemeinsam den ersten Schritt: Die Ratsmitglieder haben einen Kräutergarten bepflanzt, den sie nun pflegen. Die Gartensaison wird am 25. Mai um 10 Uhr auf dem Dorfplatz eröffnet. Wer eine Garteninsel reserviert hat, darf an diesem Tag Setzlinge und Saatgut beziehen und die Garteninsel bepflanzen, bevor diese an ihren Standort transportiert wird. Dabei sind Gartenfachpersonen vor Ort. Die Garteninseln werden auf dem Gemeindehausplatz, bei der Tra-

fostation Flühl, bei der Halpипе Zugstrasse, beim Spielplatz Aarefeld und beim alten Feuerwehrmagazin Schwäbis ihren Platz finden. Zudem beteiligen sich mehrere Schulklassen am Projekt und lassen die Schulareale zu Kulturgärten werden. Für das Projekt Kulturgarten setzt sich nicht nur die Gemeinde ein. Einige Holz- und metallverarbeitende Betriebe stellen Garteninseln zur Verfügung, mehrere Gärtnereien spenden Setzlinge. Zudem stellt sich mit dem Natur- und Vogelschutzverein ein wertvoller Partner an die Seite der Gemeinde. Ab Mai werden zahlreiche Veranstaltungen zu den Themen Biodiversität, Klimawandel und Ernährung durchgeführt. (pd/jzh)

Veranstaltungen im Mai: 3. Mai ab 17 Uhr, Bahnhofstrasse oberhalb der Schönaubücke: Unter der Leitung des Natur- und Vogelschutzvereins gestaltet die Bevölkerung einen naturnahen Begegnungsort mit Bäumen, Büschen, Blumenwiese, Stein- und Asthaufen. 24. Mai, 20 Uhr, Singsaal Aula: Natur mit Latour. Mit Hanspeter Latour, Ex-Trainer, Naturfotograf. Details und weitere Veranstaltungen: www.steffisburg.ch